

das Verhältnis von „Zuber“ und „Karren“, zwei Maßen, die im Holzhandel gebräuchlich waren. Die datierenden Inschriften zu diesen Darstellungen vermitteln darüber hinaus einen Eindruck von den zum Teil gravierenden Veränderungen der Standardgrößen, hier zwischen 1270 und 1320. Mit historischen Maßen befaßt sich der jüngst erschienene Band von Ursula Huggle und Norbert Ohler, und selbstverständlich haben auch die genannten Beispiele vom Freiburger Münster Berücksichtigung gefunden.

Vorwort und Einleitung zeugen vom Problembewußtsein der Verfasser: Der Band soll keinen „Maximalforderungen“ genügen, er wird als „Arbeitshilfe für den Praktiker“ (S. 6) bezeichnet; und so wird sein Wert von den Benutzern vor allem daran gemessen werden, ob und wie er bei der Klärung konkreter Fragen der Metrologie im Breisgau helfen kann. Um die Benutzung zu erleichtern, wurde die Fülle des aufgearbeiteten Materials auf zwei Hauptkapitel („Maße und Gewichte“ S. 13–52, „Münzen und Geldwesen“ S. 53–98) verteilt und in alphabetisch angeordneten, lexikonartigen Einträgen übersichtlich präsentiert. Die zusätzliche Einteilung des ersten Kapitels in acht Unterkapitel mit jeweils eigenem Alphabet erschwert die Suche allerdings dann, wenn der Benutzer nicht von vornherein weiß, ob es sich bei der gesuchten Größe um ein Längen-, Flächen-, Raum-, Lasten-, Gewichts-, Dichte-, Temperatur- oder Stückmaß handelt.

Die Einträge zu den einzelnen Stichworten enthalten eine allgemeine Begriffsklärung (Definition, Etymologie und übliche Abkürzungen) und in vielen Fällen Angaben über die Umrechnung bzw. über das Verhältnis zu entsprechenden Einheiten und zwar geographisch und chronologisch geordnet. Gelegentlich auftretende Abweichungen oder Widersprüche unter den aufgeführten Informationen spiegeln im wesentlichen die unzureichende Forschungslage und dürfen den Autoren kaum zum Vorwurf gemacht werden – zumal auch darauf im Vorwort hingewiesen wird. Nicht nur in solchen Fällen sind die Nennung von Belegstellen und Hinweise auf weiterführende Literatur, die den meisten Einträgen beigegeben wurden, als notwendig und nützlich, die Verweise auf Primärquellen als besonders hilfreich anzusehen. Daß vereinzelte Lemmata (z. B. „Neulot“, „Obolus“ S. 43, „Garbe“ S. 51, „Schaub“, „Uncia“ S. 52) ohne Beleg oder Literaturhinweis auftreten, stört den guten Eindruck nicht wesentlich. Die unterschiedlich ausführliche Ausarbeitung der einzelnen Einträge ergibt sich aus ihrer jeweiligen Bedeutung für den Untersuchungsraum bzw. -zeitraum.

Ergänzt werden die lexikalischen Teile von einem paläographischen Anhang („Die Arbeit mit handschriftlichen Texten“, S. 99–106) und einer Zeittafel (7. Jh. „Beda Venerabilis“ bis 1990 „Währungsunion“, S. 107–113). In dem nützlichen handschriftenkundlichen Anhang wären allenfalls noch Hinweise auf die im Literaturverzeichnis aufgeführten paläographischen Hilfsmittel, besonders auf das Abkürzungslexikon von Adriano Cappelli, wünschenswert gewesen. Das Literaturverzeichnis mit seinen Kurzkomentaren und Signatureangaben für Freiburger Bibliotheken wird angesichts des regionalgeschichtlichen Themas einem entsprechendem Leserkreis nützen.

Auch weil die einschlägigen Handbücher und Lexika die besonderen regionalen Verhältnisse nicht annähernd so gründlich aufarbeiten können und zudem oft die nötige chronologische Differenzierung vermissen lassen, dürften Historiker wie interessierte Laien um so dankbarer für die verdienstvolle Arbeit sein, die sich so eingehend mit den Maßen, Gewichten und Münzen des Breisgaus befaßt und dabei auch die Chronologie einbezieht. Der Band besticht außerdem durch seine klare Sprache in den darstellenden Teilen, so daß er auch für die Benutzung durch ein breiteres Publikum geeignet ist; nicht zuletzt sei der angesichts von zahlreichen Tabellen und s/w-Abbildungen günstige Preis des Buches erwähnt. Die Arbeit trägt ohne Zweifel dazu bei, einem schon länger zu beklagenden Mangel abzuhelfen, und so darf man bereits auf das angekündigte „ergänzende Nachschlagewerk“ über „Preise und Löhne. Erträge und Saatgutbedarf“ desselben Autorenteam gespannt sein.

Johannes Mängei